



BRUNO GIRONCOLI 1936-2010
Hutnadel II / Hat Needle II 1989-1991
Cast aluminum, wooden showcase, glazed
196 x 150 x 49 cm
Gir/S 910002/3
Exemplar 3/3

BRUNO GIRONCOLI 1936-2010
Hutnadel II / Hat Needle II 1989 - 1991

Wvz. S-73

casted by Rabas, Vienna

produced by Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck/Vienna

collections

Ex. 1/3 Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck

Ex. 2/3 collection Liaunig

Ex. 3/3 Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck/Vienna

exhibited/ published

1988 Galerie Jos Jamar, Antwerpen

1991/1992 "Bruno Gironcoli. Skulpturen - Arbeiten auf Papier", Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck (Kat. ill. no page)

1993 Jahresmuseum, Kunsthaus Mürzzuschlag, Mürzzuschlag (Kat. ill. no page)

1994 Austrian Cultural Institute, New York

1995 "Bruno Gironcoli. Werke von 1962 bis 1995", Bregenzer Kunstverein, Palais Thurn & Taxis, Bregenz (Kat. ill. pp.110,111)

1995 "On peut bien sur tout changer. L'Art Autrichien 1960-1995", École d'Architecture de Normandie, Rouen (Kat. ill. p. 20)

1999 Schloss Ebenau, Weizelsdorf

2004 "Blickwechsel. Aus der Sammlung no.1", Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt

2006 "Eccentrics", Ursula Blickle Stiftung, Kraichtal (Abb. ill. p. 36)

2006/2007 "Bruno Gironcoli. Zum 70. Geburtstag", Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck

2008 dART Beijing Gallery Hyundai, Seoul

2010 CFA Classics, Berlin

Seit / since 2015 Dauerleihgabe / permanent loan Belvedere 21er Haus, Vienna

2018 Bruno Gironcoli: In der Arbeit schüchtern bleiben, MUMOK Vienna

2018 Festival Le Printemps de Septembre, Le Couvent des Jacobins, Toulouse

Der Werktitel „Hutnadel“ hebt einerseits den Stellenwert von Alltagsprodukten als gängige Motiv-Vorlagen Bruno Gironcolis hervor, und andererseits die Bedeutung von Dekor als ein bewährtes Gestaltungsmittel des Künstlers. Blattwerk-, Schnecken- und Volltuten-Formationen – Variationen barocker Dekorelemente – bestimmen die Wirkung der Arbeit wesentlich mit. Diese floral-ornamentalen Applikationen mit organischen Zügen trägt ein Amboss-ähnlicher, mechanisch-biomorpher Formzwitter. In *Hutnadel II / Hat Needle II* 1989-1991 referenziert Gironcoli den Urmurphy *Ohne Titel* 1970-1972 Wvz. S-38, etwa bei der Schalenform. Das „Murphy“ Motiv, nach Samuel Becketts Protagonisten im gleichnamigen Roman, erschienen 1938, vollzieht hier eine weitere Wandlung und formale wie inhaltlich Konzentration. Vergleiche auch *Modell in Vitrine. Entwurf für eine Figur* (Murphy) 1968 Wvz. S-39 und *ohne Titel (große Stahlvitrine)* 1972-73/95 Wvz. S-41, sowie *Hutnadel I* 1989-1991 Wvz. S-72. Die unterschiedlichen Motiv-Variationen vereinen sich zu einem verspielten Gesamtorganismus, der einem Gemälde gleich von den dunklen Leisten einer Holzvitrine gerahmt und von deren Glas geschützt wird. Die Vitrine verleibt sich den Aluminiumguss ein. Rahmung und Glaswände definieren eine konkrete Negativ-Form des Metallobjekts. Dieser von der Vitrine begrenzte Raum ist Teil der Komposition. Metallhybrid und Vitrinonstruktion kombiniert Gironcoli zu einem Gesamtwerk.

Bereits in frühen Arbeiten setzt sich Bruno Gironcoli mit Präsentationsformen von Kunst auseinander. Immer wieder verbindet er Tisch-, Podest- und Altar-Konstruktionen mit seinen Objekten. Er befeuert damit den Sockel-Diskurs und thematisiert die Frage nach der Wertigkeit und den Konventionen von Kunst. (vgl. hierzu: Peter Weiermair in: Bruno Gironcoli. Skulpturen – Arbeiten auf Papier, Innsbruck 1991, S. 2)

Laut Peter Weiermair suggeriert die Vitrine, „dass es sich um ein kunst- oder kulturhistorisches Relikt handeln könnte. [...] Die Vitrine ist eine Form, das Objekt in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken. Sie steigert den Kunstcharakter.“ (Peter Weiermair in: Bruno Gironcoli. Skulpturen – Arbeiten auf Papier, Innsbruck 1991, S. 2) Die Vitrine verleiht dem Objekt einen antiquarischen Wert. Hutnadeln gelten schließlich schon lange nicht mehr als alltagstauglich, sondern vielmehr als ausgefallene Unikate.

Eine zweite Arbeit mit dem Titel „Hutnadel I“, die zur gleichen Zeit entsteht, zeigt ebenfalls die erstmals von Gironcoli um 1970 angewandte Objekt-Kombination aus Vitrinenschrank und Metallskulptur. Antennen- oder Fühler-artige Stäbe streben senkrecht aus einer dominanten, metallenen Floßform. In „Hutnadel II“ hingegen gestaltet der Bildhauer die Formverhältnisse des Metallobjekts ausgewogener. Ornamentale, biomorphe und mechanische Elemente gehen eine hierarchielose Verbindung miteinander ein. (Isabell Kneidinger)

